

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 7 (1952)
Heft: 8

Artikel: Gesundheit wie sie im Buche steht : kleiner Führer durch die populärmedizinische Literatur
Autor: Scheibenpflug, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesundheit,

WIE SIE IM BUCHE STEHT

Kleiner Führer durch die populärmedizinische Literatur

Von Heinz Scheibenpflug

DK 61(021.11):016

Daß der Mensch von heute so viel über Gesundheit, Gesundheitsvorsorge und Krankheitsbekämpfung hören und lesen will — daß er es will, beweist der gute Absatz, den jede Art allgemeinverständlicher Literatur über medizinische Fragen heute findet —, spricht nicht sehr dafür, daß er sich gesund fühlt. Dabei ist der allgemeine Fortschritt in der Krankheitsbekämpfung und in der Hygiene so augenfällig, daß man ihn gar nicht in Frage stellen kann. Es scheint jedoch, daß Alexis Carell recht hat, der in seinem einzigartigen Buch „Der Mensch, das unbekannte Wesen“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Neuauflage 1950) die Meinung vertritt, es gäbe „zwei Arten der Gesundheit“, nämlich die natürliche und die künstliche. „Die wissenschaftliche Medizin“, so schreibt Carell, „hat dem Menschen künstliche Gesundheit und Schutz vor den meisten Ansteckungskrankheiten geschenkt. Gewiß, ein herrliches Geschenk! Aber der Mensch ist nicht zufrieden mit seiner Gesundheit, die eigentlich nur ein Nichtkranksein bedeutet und von ganz bestimmten Ernährungsvorschriften, Chemikalien, Drüsenpräparaten, Vitaminen, regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen und teurem Geld für Krankenhäuser, Ärzte und Pflegerinnen abhängt. Der Mensch wünscht sich natürliche Gesundheit, wie sie aus einer Widerstandskraft gegen Ansteckungs- und Entartungskrankheiten und einem Gleichgewicht des Nervensystems hervorgeht. Es muß ihm also wieder die Kraft verliehen werden, zu leben, ohne daß er sich Gedanken über seine Gesundheit macht.“

Leider sind wir von der allgemeinen Erneuerung, die Carell verlangt, um den Menschen wieder „natürlich gesund“ zu machen, noch weit entfernt. Hast und Angst, diese bedrückenden Elemente unserer Zeit, zwingen immer wieder und jeden von uns zu einer mehr oder minder schädlichen und ungesunden

Lebensweise, die im Großstadtdasein ihre schlimmste Steigerung erfährt.

So ist es kein Wunder, daß der Mensch, der sich von vielerlei Krankheiten bedroht fühlt, andererseits aber von täglich neuen Fortschritten der medizinischen Wissenschaft liest, nach sicherer Kunde sucht, die ihm, verständlich und auch möglichst interessant, Klarheit über das Wesen der Gesundheit verschafft und ihm praktische Ratschläge erteilt, wie er sie erhalten und wiedergewinnen kann. Die zünftige Wissenschaft hat das steigende Interesse nach populärer medizinischer Aufklärung zunächst mit recht scheelen Augen betrachtet und auch die Kollegen aus den eigenen Reihen in Acht und Bann getan, die zum Laien sprachen und ihm die Geheimnisse der Heilkunde enträtseln wollten. Sicherlich sind die Bedenken gegen allzuviel Populärmedizin nicht einfach von der Hand zu weisen. Abgesehen davon, daß eifriges Studium der medizinischen Publikationen durch die Laien zum Hypochonderium führt, besteht auch immer die Gefahr, daß der passionierte Leser von sogenannten „Doktorbüchern“ von der Theorie zur Praxis übergeht und versucht ist, sich und seine Bekannten oder Verwandten selbst zu behandeln. In diesem Falle kann die medizinische Volksaufklärung dann allerdings ins Gegenteil umschlagen und geradezu — lebensgefährlich werden.

Jedenfalls aber ist der Stand der Dinge heute so, daß sich das eminente Interesse breiter Kreise an medizinischen Fragen nicht mehr zurückdrängen läßt und daß es nun darum geht, die seriöse Volksaufklärung gegen die unseriöse, auf Sensation abgestellte Reportage durchzusetzen. Viele und angesehene Autoren haben sich in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit gestellt, und kein zweites Gebiet der allgemeinverständlichen wissenschaftlichen Literatur weist in der letzten Zeit so viele bedeutsame

Neuerscheinungen auf wie eben das der populären Medizin. Weitgespannt ist der Rahmen dieses Schrifttums. Er reicht von der dokumentarischen Darstellung bis zur romanhaften Gestaltung, von der kleinen Schrift bis zum reich ausgestatteten, großen Werk.

Wie keine andere Wissenschaft hat sich die Medizin im Laufe der Geschichte darum bemüht, dem Menschen — dem Menschen schlecht hin — zu helfen. Daß es ihr bis heute nicht gelungen ist, den Menschen in seiner Gesamtheit zu erfassen, und daß sie auch nur einen Teil der ihr gestellten Probleme in Angriff nehmen konnte, während sie auf anderen Gebieten noch resignieren mußte, stellt die große Tragik der Heilkunde dar. Den ganzen Umfang der Medizin und ihrer vielfachen Wege und Irrwege erkennt man nur aus ihrer reich bewegten und interessanten Geschichte. In einem kleinen, hübsch ausgestatteten und inhaltsreichen Büchlein (Band 26 der „CES“-Bücherei, erschienen im Verlag Kurt E. Schwab) hat ein Arzt, Ernst Schlevogt, eine „Heilkunde im Wandel der Zeiten“ geschrieben. Sie führt vom Beginn der Medizin im klassischen Altertum bis in die Moderne, erschöpft sich aber keineswegs in einer Aufzählung oder in Anekdoten, sondern spürt den Problemen, den großen Zusammenhängen nach, geht auch auf die Naturheilkunde ein und bringt außer einer Übersichtskarte, einem Literatur- und einem Sachverzeichnis auch eine Zeittafel und eine Erklärung der Fachausdrücke. Wem es um das Verständnis der heutigen Situation in der Medizin geht, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen.

Jede Heilkunde setzt voraus, daß man das Objekt, den Menschen, kennt. Für den interessierten Laien, der mehr haben möchte, als nur eine anatomische Übersicht, hat der bekannte und in allen seinen Büchern bestens bewährte Arzt-Schriftsteller Dr. Gerhard Venzmer ein „Buch vom menschlichen Körper“ geschrieben: „Der Mensch und sein Leben“ (202 Seiten, 200 Abbildungen, Verlag Butzon & Bercker, Kvelaer). Es ist ein Buch, das sich in erster Linie und mit bestem Erfolg darum bemüht, das anschauliche, leicht faßliche und eindrucksvolle Bild sprechen zu lassen. Dabei reicht es von den Grundlagen des Lebens, von den Zellen und ihrer Funktion, bis zum Vererbungsgeschehen und zur menschlichen Typenlehre. Es ist ein Buch, das man sowohl in der Familie als auch in der Schule und selbst noch für das Medizinstudium mit Gewinn heranziehen wird.

Wenn sich der Laie über das Gesamtgebiet der Heilkunde informieren will, wird ihm eine Zusammenschau des ganzen Wissens besonders willkommen sein. In der bestens bekannten Reihe „Unterhaltsame Wissenschaft“, in der unter anderem die volkstümliche Biologie von K. von Frisch und viele andere, ausgezeichnete Werke erschienen sind, liegt nun auch ein populärmedizinischer Band vor: Dr. K. R. von Roques „Du und die Medizin“ — Neue und alte Kunde vom Heilen (365 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Bildtafeln, Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin, und Ullstein, Wien). Gleich den anderen Bänden dieser Reihe ist auch hier der Ton gut getroffen und die Darstellung des Stoffes ebenso liebenswürdig wie interessant. Dem Autor geht es vor allem darum, den Laienlesern einige Grundtatsachen und Hypothesen der modernen Heilkunde einzuprägen. So zieht sich z. B. das Thema vom versteckten Krankheitsherd als Ursache vieler Leiden wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Die Hinneigung zur Homöopathie tritt freilich allzu unverhohlen in den Vordergrund, und so weist dieses Buch leider nicht jene Objektivität auf, die all den anderen Werken dieser Reihe in so vorbildlichem Maße zukommt.

Von sehr hoher Warte und daher auch in recht anspruchsvoller Form, spricht einer der hervorragendsten deutschen Mediziner unserer Zeit, Viktor von Weizsäcker, in seinem Buch „Diesseits und jenseits der Medizin“ (Verlag K. F. Koehler, Stuttgart) zu seinen Lesern, die er nicht nur in Ärztekreisen, sondern auch überall dort finden wird, wo man an der formvollendeten Gestaltung packender Themen aus den Grenzgebieten der Medizin interessiert ist. Es ist gewissermaßen eine neue Lehre vom Menschen, die er umreißt, und sein Ruf, die Synthese in der Medizin anzustreben, um von der mechanistischen Behandlungsweise einzelner „Teile“ wegzukommen („denn die Natur baut keine Maschinen ...“!), ist auch nicht ungehört verhallt.

Neben solchen Gesamtdarstellungen gibt es auch eine Fülle von populären Büchern, die in Detailgebiete führen wollen. Mit dem der vielumstrittenen, vielgelobten und vielbewährten „Naturheilkunde“ (die heute allerdings schon in mehr oder minder großem Ausmaße Allgemeingut der ärztlichen Kunst geworden ist), befassen sich zwei Darstellungen von Prof. Dr. Brauchle. In seinem ausführlichen Buch „Die Geschichte der Naturheilkunde

in *Lebensbildern*“ bringt er im Rahmen von 40 Lebensbildern ein umfassendes Bild der Entwicklungswege und Ziele der Naturheilkunde seit Paracelsus und bis in die jüngste Zeit. Das Buch wird durch die packende Art, in der diese Lebensbilder geschrieben sind, nicht nur eine interessante Lektüre, sondern gewissermaßen auch ein Kompendium der Naturheilverfahren schlechthin und ist auch reich an praktischen Hinweisen, für den Laien ebenso wie für den Mediziner (374 Seiten, im Reclam-Verlag, Stuttgart). Vom gleichen Verfasser liegt, als Doppelbändchen der bekannten und nun wieder überall erhältlichen Reclams Universal-Bibliothek, das „*Lexikon der Naturheilkunde*“ vor. Es bringt in knappem Lexikonstil von „Abführmittel“ bis „Zwiebel“ alle Stichwörter, und zwar keineswegs vielleicht allzu einseitig. Da es auch alle allgemeinen Themen, wie „Bett-ruhe“, „Hypnose“, „Infektionskrankheiten“ usw., behandelt, hat man mit diesem schmalen Bändchen sozusagen ein Taschenbüchlein der populären Medizin zur Hand.

„*Dein Herz in gesunden und kranken Tagen*“ nennt Dr. Georg Volk sein im Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei (Frankfurt am Main), erschienen und besonders hübsch ausgestattetes kleines Buch. Es wendet sich keineswegs nur an Menschen, denen ihr Herz irgendwie zu schaffen macht, sondern auch an die Gesunden. In wohlthuender Klarheit bringt es praktische Ratschläge, aber auch geistigen Trost. Die Angst und die Verkrampftheit, die beiden ärgsten Feinde, die den Menschen heute immer wieder bedrücken, werden auch hier als Hauptursachen so vieler Herzleiden gekennzeichnet. Breiter Raum ist den „Übungen der Sammlung“ gewidmet. Ein Buch, das niemand ohne reichen Gewinn lesen wird!

Das Thema „Krebs“ ist heute zum Zentralproblem der forschenden Medizin geworden. Stefan W. Escher hat den Versuch unternommen, den nun schon seit Jahrtausenden tobenden, aber in jüngster Zeit in eine besonders dramatische Phase getretenen Kampf zwischen Mensch und Krebs in Form eines Tatsachenromans darzustellen. („*Krebs. Roman der wuchernden Zelle*.“ Im Verlag Ernst Klett, Stuttgart.) Eine Rahmenhandlung, die allerdings im Verlaufe der weiteren Entwicklung den Leser eher verwirrt als fesselt, führt die Gestalt eines Arztes ein, der nach Südamerika geht, um dort Forschungen über Geschwulstkrankheiten durchzuführen, und der damit beginnt, ein Buch über den Krebs zu schreiben.

Später erscheint er als Professor wieder und in langen Gesprächen mit einem jungen Mediziner werden alle offenen Fragen des Krebsproblems erörtert.

Eine entscheidende Wende in der Behandlung vieler Krankheiten wurde durch die Entdeckung und Einführung der „antibiotischen“ Heilmittel in die Medizin erzielt. Über diese Stoffe ist viel geschrieben worden und man hat sie allzu oft und allzu übertrieben als die „Wundermittel“ schlechthin bezeichnet. Unter dem Titel „*Mikrobiologische Heilmittel*“ haben Prof. Dr. Anneliese Niethammer, Dr. Berninger und Dr. Krehl-Nieffer im Verlag Franckh, Stuttgart, eine zwar allgemeinverständliche, aber völlig objektive, wissenschaftliche Übersicht der mikrobiologischen Heilmittel vorgelegt, die im Anschluß an einen historischen Überblick die in Frage kommenden Kleinlebewesen beschreibt, die Testmethoden angibt, die wirksamen Substanzen aufzählt und schließlich die Anwendungsmöglichkeiten nennt.

Dem großen Wunsche, gesund zu bleiben, kommt ein ärztlicher Autor, der unter dem Pseudonym „Juvenal“ seit vielen Jahren in der Tagespresse und im Rundfunk zu all den Leidenden und Hypochondern spricht, in der Form entgegen, daß er eine reichlich und gut mit Humor gewürzte „*Schule der Gesundheit in 99 Kapiteln*“ vorlegt (Verlag Ullstein, Wien). Vom Schönsein, vom Essen und Trinken, vom Schlafen, Rauchen, vom Schnupfen und Husten, von der Hygiene des Alltags und vom Urlaub wird geplaudert, und das alles in so scharmanter und kenntnisreicher Art, daß auch jeder kerngesunde Leser an den 99 interessanten Abhandlungen seine helle Freude hat.

Nicht nur gesund bleiben will der Mensch. Er möchte auch, zumindest möglichst lange Zeit, jung bleiben. Ein Problem, das viel erörtert und auch immer wieder in sensationellen Meldungen über neue Mittel oder Kuren als „gelöst“ erklärt wird. Daß ein hohes Alter nur dann ein erstrebenswertes Ziel ist, wenn dadurch die Dauer der Jugend, aber nicht jene des Alters vergrößert wird, hat schon Carell festgestellt. Von dieser Tatsache geht Dr. Gerhard Venzmer in seinem Buch „*Alt werden und jung bleiben*“ aus, das im Franckhschen Verlag in Stuttgart nunmehr bereits in vierter Auflage vorliegt. Unterstützt von 57 interessanten Bildern bringt der schreibgewandte Arzt nicht nur eine Physiologie, sondern auch eine Philosophie des Lebensablaufes. Von besonderem Wert werden dem Leser die vielen praktischen

Ratschläge sein — Schlafen, Essen, Hygiene des Alltags, Freizeitgestaltung, Wechseljahre —, die hier gegeben werden.

Man ist es gewohnt, den Arzt dann zu Rate zu ziehen, wenn man sich krank fühlt, wenn also die Gesundheit bereits gestört ist. Tatsächlich erschöpft sich ja die Tätigkeit des praktischen Arztes heute fast zur Gänze darin, den kranken Menschen zu behandeln, das entstandene Übel zu bekämpfen, einzudämmen oder zu beseitigen. Die vornehmste Aufgabe der ärztlichen Kunst aber wäre die Erhaltung der Gesundheit, das Verhindern der Krankheit. Um das zu erreichen, müßten die Menschen bereit sein, sich weitgehend den Richtlinien einer gesundheitlichen Lebensführung unterzuordnen, für die freilich erst Anzeichen vorhanden sind. Ein hervorragender Internist, der Münchner Professor Dr. W. S t e p p, hat die Umrisse einer solchen Lebensführung in seinem Buch „*ABC der Gesundheit*“ festgelegt (Verlag Carl Gerber, München). Auf gediegener, wissenschaftlicher Grundlage entwickelt er, stets allgemein verständlich und in gedrängter, knapper Form, das Wesen der Krankheit und der Krankheitsursachen, geht dann ausführlich auf die Bedeutung des Seelenlebens für die Gesunderhaltung ein, um schließlich besondere Themen — Ernährung, Diät, Genußmittel, Reizmittel, Sexualleben usw. — zu erörtern. Im speziellen Teil werden die einzelnen Organe und Körperteile behandelt und schließlich ein reichhaltiges Fremdwörterverzeichnis mit Erklärungen angefügt.

Vielen, die ein verlässliches und für alle Möglichkeiten gleichermaßen geeignetes Hausbuch zur Hand haben wollen, wird die lexikalische Zusammensetzung auch auf dem populärmedizinischen Gebiet als die beste und nützlichste Form erscheinen. Ist ein solches Werk entsprechend fundiert und ausgestattet, dann bietet es einerseits, wenn Gefahr im Verzug und Eile geboten ist, die nötige Auskunft schnell und prägnant dar, es ermöglicht aber auch ein eingehendes Studium aller Probleme, wenn man die Artikel zu den einzelnen Stichwörtern im Zusammenhang liest und von einem zum anderen übergeht. Ein solches Hausbuch in des Wortes bestem Sinn hat nun der in lexikalischen Belangen über reiche Erfahrung verfügende Verlag Eberhard Brockhaus in Wiesbaden geschaffen: „*Der Gesundheits-Brockhaus. Volksbuch vom Menschen und der praktischen Heilkunde.*“ Im großen Lexikonformat und in großzügiger Ausstattung wird hier auf 776 Buch-

seiten, unterstützt von 1500 Textabbildungen und 58 bunten und einfarbigen Tafeln eine Gesamtschau des Wissens vom Menschen geboten. Das Werk ist gleichzeitig das umfassendste medizinische Wörterbuch für den Laien, es bringt eine genaue Beschreibung aller Krankheiten und nennt nicht nur die Heilmethoden der Schulmedizin, sondern auch jene der Homöopathie und der Naturheilkunde. Dabei verfällt es niemals in den Fehler, zur Selbstbehandlung zu raten oder den ärztlichen Rat ersetzen zu wollen. Wie gründlich und allseitig die Themen behandelt werden, geht z. B. daraus hervor, daß das Stichwort „Magen“ viereinhalb volle Seiten umfaßt und von 6 Abbildungen illustriert wird. Das Stichwort „Säugling“ bringt 13 Spalten, dazu 4 Bildtafeln. Ein eigener, 12seitiger Anhang stellt die Maßnahmen der „Ersten Hilfe“ zusammen und ein in ganz neuem Verfahren hergestelltes, durchsichtiges Modell des menschlichen Körpers auf 8 bunten Cellophanblättern ergänzt alle anderen Bilddarstellungen des Werkes, das keine Wünsche offen läßt.

Es sind Bücher, die vom Menschen handeln und dem Menschen nützen wollen. Sie setzen nicht nur Interesse für die von ihnen behandelten Fragen voraus, sondern auch den Willen, das Wunder des Lebens zu erkennen und ihm nicht zuwider zu handeln. Nur wenn wir Körper und Geist als Einheit und als Gesamtheit sehen, sehen wir uns selbst richtig.

K U R Z B E R I C H T

Die wichtigsten Forschungsprobleme der Zukunft

DK 001.891

Wie die Zeitschrift „Auto, Motor und Sport“ berichtet, wurden auf einer Ingenieurtagung vom Leiter der Forschungsabteilung der General Motors die zehn wichtigsten Forschungsprobleme für die nächste Zukunft genannt:

1. Bau von Gasturbinen oder anderen Motoren mit höherem Wirkungsgrad;
2. Energiegewinnung direkt aus der Sonnenstrahlung;
3. Rohstoffgewinnung aus der Erdkruste und der See;
4. Verhinderung der Korrosion;
5. Entwicklung eines leistungsfähigeren Verkehrsnetzes;
6. Konstruktion eines brauchbaren Atommotors;
7. Frischwassergewinnung aus Meerwasser;
8. Herstellung neuer synthetischer Stoffe;
9. Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf soziale Probleme;
10. Beherrschung von Naturgewalten wie Stürme, Überschwemmung und Dürrenperioden.